Nr. 378. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 14. August 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zu den Folgen des Zollkrieges.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß während des Zollkriegs die russische Ausfuhr nach Deutschland beträchtich größer sein wird, als die russische Einfuhr aus Deutschland. Die Regierungen der beiden Länder haben sich darauf beschränkt, die Zölle für die Waaren zu erhöhen, die schon bisher einer Einfuhrgebühr unterworfen waren; für die bisher zollfreien Artikel hat man hüben wie drüben keinen Zoll eingeführt.

Dabei ist Rußland sehr gut weggekommen, weil der von seiner Einfuhr auf zollfr.ie Waaren entfallende Theil den Umfang des in Deutschland zollfrei eingehenden Imports ganz erheblich unterschreitet. Es genügt hervorzuheben, daß laut Angace der Denkschrift des Bundesraths die russische Regierung bei den Zollverhandlungen die Bindung der Zollfreiheit für Flachs, Hanf, Werg, rohe Wolle, Borsten, Häute zur Leder- und zur Pelzwerk-Bereitung, rohe Bettfedern, lebendes Geflügel und Kleie verlangt hat. Alle diese für Rußland wichtigen Ausfuhrartikel sind in Deutschland nach wie vor zollfrei.

Damit ist aber die Liste der zollfreien Waaren, die Deutschland in größerer Menge aus Rußland zu beziehen pflegt, noch keineswegs erschöpft, vielmehr gehören dazu auch noch folgende Handelsartikel: Leinsaat, Oelkuchen, Heu, Stroh, Futtergewächte, Küchengewächse, frische Fische, frisches Obst, Sämereien, Brennholz, Blasen und Därme, Haare von Pferden, Ziegen 2c., Theer, Steine (roh oder blos behauen), Terpentinöl, anderes Harzöl 2c., nicht besonders benannte rohe Erzeugnisse zum G.werbegebrauche 2c. (Nr. 5m des Zolltarifs), rohes Glycerin, Knochenmehl, Superphosphat u. A. m.

In dem russischen Zolltarif sind dagegen nur folgende Waaren zollfrei: Getreide und Kartoffeln; Korinthen; Vieh, Pferde, Thiere jeder Art; verschiedene Dungstoffe, wie Guano, Thomasschlacken; eine Anzahl Arzneimittel; Holz, roh oder oberflächlich bearbeitet; Heu und Stroh; Matten und Mattensäcke; ungereinigte Kreide; Steine; Staßfurter Salze (Abraumsalze) in natürlichem Zustande; Lumpen; Gemälde, Bücher; Flachs und Hanf. Es sind das größtentheils Waaren, in denen Rußland selbst stark ausfuhrfähig ist. Von den angeführten Gegenständen haben die vier durch den Druck hervorgehobenen Artikel für den deatschen Handel verhältnißmäßig noch am meisten Belang.

Angesichts dieser Verhältnisse ist demnach festzustellen, daß die deutsche Ausfuhr nach Rußland in Folge des Zollkrieges auf einen ganz unbedeutenden Betrag zusammenschrumpfen muß, während umgekehrt die russische Ausfuhr nach Deutschland zwar ebenfalls sehr stark zurückgehen, immerhin jedoch an und für sich recht umfangreich bleiben wird, zumal Deutschland zur Zeit starken Bedarf an Futterstoffen hat. Nach der Denkschrift des Bundesraths entfallen von den 578 Millionen Mark, auf die das statistische Amt die 1891er Einfuhr aus Rußland berechnet hat, etwa 400 Millionen Mark auf zollpflichtige Werthe; Deutschland hat also im Jahre 1891 für 178 Millionen Mark (33 Millionen Mark mehr als die gesammte russische Waareneinfuhr aus Deutschland) zollfreie Waaren aus Rußland bezogen. Wir wiederholen, daß sämmtliche Artikel, die im Jahre 1891 keinem Zoll unterworfen waren, in Deutschland auch jetzt noch volle Zollfreiheit genießen. In Rußland sollte man nicht unbeherzigt lassen, daß Deutschland, wenn es die Zahl seiner zollfreien Waaren einschränken wollte, den russischen Ausfuhrhandel noch erheblich stärker treffen könnte, als bis jetzt geschehen.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Von der schon angekündigten russischen Denkschrift über die Verhandlungen mit Deutschland bringt die Wiener „N. Fr. Pr." einen längeren Auszug. Danach wird in der Denkschrift, die sichtlich den Zweck verfolgt, den russischen Finanzminister von dem Vorwurfe zu entlasten, die Verhandlungen mit Deutschland absichtlich verzögert zu haben, ausgeführt:

„Um die russische Getreideausfuhr zu erleichtern, schuf Rußland im Zolltarife vom Jahre 1891 eine Zollermäßigung für viele Artikel der Metallindustrie und der chemischen Industrie. Sodann erklärte die russische Regierung in einem Vorschlage an Deutschland, sie wolle diesen Tarif für die deutschen Exportartikel binden, begehre dagegen, daß Deutschland seine Zölle für Getreide, Holz und Thiere ermäßige. Deutschland antwortete darauf im Februar 1892, nachdem inzwischen die Verträge mit Oesterreich, Italien, der Schweiz und Belgien abgeschlossen waren, demnach Rußland Differentialzöllen gegenübergestellt war. Deutschland forderte in dieser Antwort Erleichterungen im Grenzverkehr, die Beseitigung der Zolldifferenz zwischen der Einfuhr zu Lande und der Einfuhr zur See und Zollermäßigungen für 171 Artikel von den 212 Positionen des russischen Zolltarifs, ohne jedoch das Ausmaß der gewünschten Ermäßigung anzugeben. Rußland richtete im Juni 1892 an die deutsche Regierung das Ansuchen, ihre Forderungen genau zu präzisiren. Im August 1892 antwortete die deutsche Regierung, daß die Liste der gewünschten Zollherabsetzungen ausgearbeitet werde. Rußland müsse aber unbedingt die Zölle für den Landimport und für den Import zur See gleichstellen. Die Antwort Rußlands verzögerte sich durch den Wechsel im Finanzministerium. Der neue Finanzminister schuf einen doppelten Zolltarif, um denjenigen Staaten, die Rußland meistbegünstigt behandeln, Vortheile gewähren zu können. Er theilte dies der deutschen Regierung mit und bot ihr an, die Artikel Baumwolle, Kohle und Koaks beim Importe über die Landgrenze in gleicher Weise wie bei der Einfuhr zur See zu behandeln, was einer Zollermäßigung von 700 000 Mk. für die im Ganzen 12 Millionen Mark betragende Einfuhr aus Deutschland bedeutet. Ferner erklärte sich die russische Regierung bereit, Deutschland die Meistbegünstigung im Handels- und Schifffahrtverkehre einzuräumen. Diese Note ist der deutschen Regierung im Oktober 1892 zugekommen. Deutschland antwortete im Dezember 1892 und erbat die Beibehaltung des bisherigen Zollsystems bis zur Beendigung der Unterhandlungen. Seitens Rußlands wurde dies zugestanden, wenn die Verhandlung bis zum 1. April 1893 zu Ende geführt sein wird, was die deutsche Regierung in sichere Aussicht stellte. Im Februar 1893 richtete der deutsche Reichskanzler an die russische Regierung ein ausführliches Memorandum. In demselben wurde Rußland der Konventionaltarif angeboten. Als Gegenforderungen wurden gestellt: Einräumung der Meistbegünstigung für deutsche Produkte, die volle Gleichstellung des Importes über die Landgrenzen mit der Einfuhr zur See, ferner die Bindung einer Reihe von Zollen des autonomen Tarifes, eine Zollermäßigung für 77 Artikel des Tarifes, und zwar um 40, 60 bis 80 Prozent, endlich Herabsetzungen des finnländischen Tarifs und Erleichterungen im Grenzverkehre. Rußland antwortete auf dieses Memorandum im April 1893, daß der Zolltarif in Finnland allmälig dem russischen gleichgestellt werden solle. Rußland willige ein, 56 Artikel seines Tarifes herabzusetzen, in denen sich die Einfuhr nach Deutschland auf 30 Millionen Rubel beläuft, und verschiedene Grenzerleichterungen zu gewähren. Dagegen forderte Rußland den Abschluß eines Viehseuchen-Uebereinkommens mit Deutschland und schlug vor, eine gemeinsame Konferenz abzuhalten, auf welcher die gegenseitigen Forderungen in Verhandlung gezogen werden sollen. Die Antwort Deutschlands langte Mitte Juni in Petersburg ein. Die deutsche Regierung erklärte in derselben den Abschluß eines Viehseuchen-Uebereinkommens für undurchführbar; sie bestand auf der Herabsetzung des Zolltarifes für Finnland und bezeichnete die angebotenen Herabsetzungen des russischen Tarifes für ungenügend. Die russische Regierung antwortete eingehend, sie lasse das Viehseuchen-Uebereinkommen fallen, der finnländische Tarif sei ausschließlich Sache der inneren Politik Rußlands. Die russische Regierung sei in Sachen des Tarifes einem weitergehenden Entgegenkommen geneigt und schlage zu diesem Zwecke vor, eine Konferenz einzuberufen, auf der die Forderungen Deutschlands näher geprüft werden sollen. Daraufhin antwortete die deutsche Regierung am 28. Juni, die Konferenz verspreche nur dann einen Erfolg, wenn Rußland sämmtliche Forderungen Deutschlands befriedige; Erhöhungen des finnländischen Tarifes müßten durch Herabsetzungen des russischen Tarifes kompensirt werden; die Konferenz konne vor dem 1. Oktober nicht zusammentreten, weil die Minister und auch die alteren Räthe nach dem Schlusse der Reichstagssession erholungsbedürftig seien. Die russische Regierung beantragte nun, daß sich Deutschland und Rußland gegenseitig provisorisch die Meistbegünstigung einraumen sollen; diesen Vorschlag lehnte die deutsche Regierung ab. Darauf führte Rußland gegenüber dem Exporte aus Deutschland den Maximaltarif ein und erklärte nochmals seine Bereitwilligkeit, eine gemeinsame Zollkonferenz abzuhalten und dem deutschen Reiche noch weitere Zollkonzessionen zu gewähren. Die deutsche Regierung antwortete am 15. Juli, sie wünsche, daß die Konferenz am 1. Oktober zusammentrete. Die russische Regierung stimmte diesem Termine bei, erklärte sich aber bereit, die Konferenz auch zu einem früheren Zeitpunkte abzuhalten."

Die Denkschrift des russischen Finanzministers ergänzt in einigen Punkten die deutsche Denkschrift. Im Uebrigen bestätigt sie nur, daß die Zugeständnisse Rußlands ungenügend waren. Es ist zu hoffen, daß sich bis zum 1. Oktober die Ansichten in den leitenden russischen Kreisen über die Vortheile einer vernünftigen Handelspolitik mit Deutschland wesentlich geändert haben werden.

— Die große Herbstparade des Gardekorps, die von dem Kaiser morgen (Dienstag) auf dem östlichen Exerzierplatze des Tempelhofer Feldes abgehalten werden wird, beginnt um 9 Uhr. Zu derselben sind, altem Brauche gemäß, auch die Truppen der Garnison Potsdam befohlen; dagegen wird die dritte Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem 1. Garde-Dragoner-Reg. Konigin von Großbritannien und Irland und dem 2. Garde-Dragoner-Regiment, ausfallen, weil beide Regimenter am Paradetage zu Uebungen von Berlin noch abwesend sein werden. Das 4. Garde-Regiment z. F. wird zum ersten Male als ein der Berliner Garnison angehörendes Regiment in der Parade stehen. Der Verlauf der Parade wird, ebenso wie ihre Aufstellung, dem längst historischen Brauche entsprechen.

— Die Erhöhung des Packetportos ist auf der Ministerkonferenz in Frankfurt a. M. überhaupt nicht zur Sprache gebracht worden. In amtlichen Kreisen ist auch vorher nirgends davon ernsthaft die Rede gewesen, und zwar hat es, wie die „Nat.-Lib. Corr." ausführt, seinen guten Grund, die Finanzen der Reichspostverwaltung zunächst aus dem Spiele zu lassen. Der Reichstag wird ihnen gelegentlich einen besonderen Abschnitt seiner prüfenden und beschließenden Thätigkeit zu widmen haben, denn die Besorgniß laßt sich nicht mehr von der Hand weisen, daß die Reichspostverwaltung nahe daran ist, als Einnahmequelle für die Reichskasse zu versagen. Im ordentlichen Etat des Reichshaushaltes für 1893/94 erscheint freilich noch ein Ueberschuß von 21,29 Millionen. Aber daneben her im Ordentlichen Etat noch eine Forderung von 9,87 Millionen für einmalige Ausgaben (Postbauten) und der reine Ueberschuß von 11,42 Millionen, der hiernach noch verbleibt, würde sich im Augenblick in ein Defizit von etlichen Millionen verwandeln, wenn der Vertrag mit der preußischen Eisenbahnverwaltung, bezw. das Reichspostgesetz von 1875 dahin revidirt würde, daß die Vergütung der Reichspost an die preußischen Eisenbahnen ungefähr den wirklichen Leistungen der letzteren entspräche. Im Jahre 1884 hat man zum letzten Male eine amtliche Schätzung des Betrages unternommen, um den die Vergütung hinter den thatsächlichen Postbeförderungskosten der Eisenbahn zurückbleibt. Nach der damaligen Schätzung bezifferte sich der Unterschied über 12 Millionen. Daß er in den verflossenen zehn Jahren zum Nachtheil der preußischen Bahnen erheblich größer geworden sein muß, versteht sich von selbst. In Preußen scheint man nicht mehr willens, diesen Tribut an die Reichspostverwaltung weiter zu entrichten. Im verflossenen Winterhalbjahr ist die preußische Staatsregierung vom Abgeordnetenhaus durch einstimmig gefaßten Resolutionsbeschluß aufgefordert worden, alljährlich genauen Bericht über die Leistungen der Staatsbahnen für die Reichspost zu erstatten und eine Revision des Reichspostgesetzes von 1875 in die Wege zu leiten. Der Eisenbahnminister hat zwar nur zu dem ersteren Wunsche der Landesvertretung entgegenkommend sich geäußert, hingegen zum letzteren Wunsch alle Weiterungen dem Beschluß der gesammten Staatsregierung vorbehalten. Es kann aber nicht ausbleiben, daß es im Laufe der bevorstehenden Landtagswahlbewegung als ein unerträgliches Mißverhältniß hervorgehoben wird, wenn Preußen in Folge des Rückgangs der Eisenbahnrente in den jüngsten drei Etats mit Fehlbeträgen von 42, 25, 58 Millionen sich abfinden muß, während der Reichspost jährlich ein Geschenk von wahrscheinlich 15—16 Millionen gemacht wird. Die Behandlung dieser Frage vor den Wählern dürfte einen hinreichend starken Druck auf die Staatsregierung üben, daß sie dem Resolutionsbeschluß des Landtags auch im zweiten Theile demnächst willfahrt. Aber auch wenn dies nicht jetzt schon geschieht, ist die Revision des Abkommens mit der Reichspost doch nur eine Frage der Zeit. Denn der Eisenbahnminister wird ja fortan alljährlich genauen Bericht darüber erstatten, welche Leistungen er für die Reichspost dauernd erfüllt und wie weit der für alle Zeiten einheitliche Vergütungssatz hinter den wirklichen Kosten zurückbleibt. Das muß doch auf die öffentliche Meinung und den Landtag einen mit dem wachsenden finanziellen Mißverhältniß immer stärkeren Eindruck machen, so daß auf die Dauer eine Aufrechterhaltung des Vertrags mit der Post gar nicht mehr denkbar ist. Dann hat eben die Reichspostverwaltung ihre Rolle als „Ueberschuß-Verwaltung" materiell ausgespielt, einerlei wie man ihren einmaligen ordentlichen Bedarf formell behandelt. Wie diese nothleidenden Finanzen der Reichspostverwaltung künftig eine Aufbesserung erfahren können, um der Reichskasse nicht eine Belastung, sondern eine Hülfsquelle zu sein, ist eine Frage, deren Entscheidung völlig der Zukunft angehört. In Anbetracht der von Preußen her geltend gemachten, demnächst unabweisbaren Ansprüche läßt sich aber recht wohl verstehen, daß die Finanzminister nicht die geringste Veranlassung erkennen mochten, gerade die Finanzen dieser Verwaltung bei ihrem Reformplan mit einzuziehen, ganz abgesehen davon, daß die Erhöhung des Packetportos schwerlich eine Mehreinnahme erbracht, sondern nur die Bevolkerung, die sich zur Zeit in der Benutzung des billigen Verkehrsmittels einen förmlichen Luxus erlaubt, zu weiser Oekonomie erzogen hätte.

— Ueber die Mittwochssitzung des Sozialistenkongresses erzählt der Berichterstatter der „N. Z. Ztg.":

„Den Vorsitz hatte das Bureau England zugewiesen. Ein Herr Hodge übernahm das Amt, dessen Schwierigkeiten seit dem Abend zuvor bedeutend abgenommen haben. Einen lustigen Gegensatz zu dieser nicht umzustoßenden Bemerkung bildet die neue Präsidentenglocke; die alte bescheidene Heerdenglocke mit ihrer Schlaufe für das bekannte breite Lederband, das unsere Alpenthiere um den Hals tragen, ist verschwunden; an ihre Stelle hat man eine Parlamentsglocke mit Griff gesetzt, viel größer und anspruchsvoller, die aber dafür auch einen mächtigen, tiefen, feierlich stimmenden Ton schlägt- besonders wenn sie so elegant gehandhabt wird, wie Herr Hodge sie handhabt. Dieser Mann mit seinem breiten braunen Gesicht, über das ein schwarzer Schnurrbart und Seitenbart, kurz geschnitten, sich behaglich verbreitet, mit seinen unter schweren Lidern gemüthlich blickenden Augen und mit seiner ganz runden Figur, macht weit eher als den Eindruck eines Umstürzlers den eines fröhlichen ungarischen Sportsmannes mit „ideolem Lebenszweck". Er steht in einem geradezu zärtlichen Verhältniß zu seiner Glocke. Spricht ein Redner zu lange oder erhebt sich ein bischen Lärm — die Tage des tosenden Völkersturmes scheinen für den Kongreß dahin zu sein —, so schlägt er erst, ganz nur aus dem Handgelenk, ein, zwei, drei Mal einen leise warnenden, fast bittenden Ton an; dann kommt ein kurzer feuriger Wirbel und, wenn diesem Signal Folge gegeben worden ist, nochmals ein leichter Schlag, gleichsam eine Bestätigung andeutend, wie der leichte Feinhammerschlag des Schmiedemeisters auf dem Ambos nach den Grobhammerschlägen der Gesellen. Mit solch feierlichem Geläute wurde die Sitzung eröffnet, und nach dem letzten Glockenton bat der Präsident in geradezu schelmisch-freundlichem Tone allerseits um strenge Ruhe. Der Mann kennt seine Leute; einer gewissen chevaleresken Bonhomie unterliegen die heißblütigen und skandalfreudigen Franzosen am allerehesten. Strahlend wie der herrliche Vollmond ging Herr Fauquez über der Tribüne auf, der ganze Mann ein lächelnder Beweis der verschwenderischen Freigebigkeit der Natur; aus diesem einen Sozialdemokraten hätte man mindestens sechs ganz ansehnliche Bourgeois machen konnen. . . . Er hat über die Frage des Achtstundentages zu referiren. Als galanter „Welsch" verschmäht er die dörperliche Anrede „Citoyens et Citoyennes"; er behandelt die Versammlung als Messieurs et Mesdames und dabei giebt er seiner Stimme einen Schmelz, den man sonst nur bei ausgekochter Butter findet. . . . Beweglich wie Quecksilber, rastlos wie eine Eidechse und lustig wie ein Eichhornchen springt Herr Bernstein im Saale herum; bald steht er mitten unter den deutschen Abgeordneten, bald sitzt er auf der Tribüne und unterhält sich gewandt mit den dasitzenden Damen, die wie in Heines „Minnesängern" vom beteppichten Balkon munter auf den Kampf der Meinungen und der Stimmen hinunterschauen. Herr Bernstein hat von unserm allezeit freundlichen Bundesrath die Erlaubniß bekommen, sich einen Monat in der ihm sonst mit Gesetzesriegeln verschlossenen Schweiz aufzuhalten. An dem Gelander der Tribünentreppe lehnt Otto Lang, dessen Name mit dem Bebels und Dr. Adlers zusammen genannt worden ist, und macht ein zufriedenes Gesicht, wie Gottfried Kellers Meister Hedinger, wenn er einem „großen Eidgenossen" die Hand gedrückt hat. . . Eine Anzahl von Damen raucht behaglich und graziös ihre Zigarette; man mag sagen, was man will — das sieht gar nicht schlecht aus, wenn Kostüm, Gesicht und Haartracht entsprechend „östlich" beschaffen sind. Eine Dame, welche nicht raucht, ist die mitten unter den Männern der Unions aus England sitzende Tochter des bekannten Dichters William Morris, eine beinahe überschlanke Erscheinung in dunklem Gewande, mit edelgeschnittenem Gesicht, einen kecken Männerfilz über dem prächtigen dunklen Haar. Ein hübsches Bild blonder kräftiger Weiblichkeit bietet dagegen die Dame Klara Zetkin, die als Uebersetzerin mit scharfer, etwas monotoner Stimme ihres Amtes waltet; man merkt es ihr an: die Sätze und Phrasen, die sie auszusprechen hat, sind ihr eben so wenig neu, als dem Erklärer eines Raritätenkabinets seine Schätze. . . ."

Kiel, 12. August. Wie bereits gemeldet, stattete Seine Majestät der Kaiser heute Vormittag mit großem Gefolge den Bauten des Nordostseekanals zum dritten Male in diesem Jahre einen Besuch ab. Der Monarch begab sich gegen 11 Uhr Vormittags in der blauen Salonpinasse der „Hohenzollern", die den kaiserlichen Breitwimpel führte, nach Holtenau, geleitet von dem Vorsitzenden der kaiserlichen Kanal-Kommission, Geheimrath Löwe. In Holtenau wurde der Kaiser von dem Wasserbauinspektor Sympfer und den höheren Baubeamten des Bauamts V an der Landebrücke empfangen und zur Baustelle geleitet. Hier angelangt und von den dort beschäftigten Arbeitern mit Hurrahs begrüßt, ließ sich Se. Maj. vom Baurath Koch, dem Stellvertreter des zur Zeit in Chicago weilenden Geheimrath Fülscher, ausführlichen Vortrag über den Stand der Arbeiten halten, an der Hand von Zeichnungen über die bei Levensau ausgeführte Hochbrücke, für deren Bau der Monarch bei der letzten Besichtigung der Arbeiten am Nordostsee-Kanal, im Juni d. J. den Grundstein gelegt hatte. Nach eingehender Besichtigung des Schleusenbaues bei Holtenau wurde dem Baumuseum ein Besuch abgestattet, bei welcher Gelegenheit der Kaiser meistens selbst den Herren vom Gefolge Aufkärung über die Arbeiten sowohl als auch über die im Museum befindlichen, größtentheils recht werthvollen Sachen Aufklärung gab. In leutseligster Weise erkundigte sich der Monarch gelegentlich der Unterhaltung mit den Beamten auch nach deren persönlichen Verhältnissen. Gegen 12 Uhr verließ Se. Majestät die Baustelle, um noch mit dem Gefolge die Kanalstrecke bis Neuwittenbeck zu befahren. Gegen 1 Uhr kehrte der Monarch an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" zurück.

Mainz, 13. August. Ueber den Kapellmeister Kern, der sich bekanntlich wegen Majestäts-Beleidigung vor dem Militärgericht zu verantworten hatte, laufen die mannigfachsten Nachrichten um. Zuerst hieß es, der Angeschuldigte sei zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden; dann wußte ein anderes Blatt zu melden, das Urtheil lautete nur auf zwei Jahre Gefängniß, und die Offiziere in Wiesbaden hätten sich zu Gunsten des Verurtheilten mit einem Gnadengesuch an den Kaiser gewandt. Und nun bringt die „Köln. Ztg." die Nachricht, Kapellmeister Kern sei freigesprochen und aus dem Gefängniß entlassen. Welche Lesart die richtige ist, das läßt sich bei den Heimlichkeiten, mit welchen die Militärgerichtsbarkeit bei uns umhüllt wird, nicht kontrolliren.

Koburg, 13. August. Das heute über das Befinden des Herzogs ausgegebene Bulletin lautet: „Die Nacht von gestern zu heute verlief dem hohen Patienten ruhig; die Schwäche der letztvergangenen Tage hat zugenommen."

Bad Kissingen, 12. August. Etwa 700 Lehrer der baierischen Lehrerversammlung brachten dem Fürsten Bismarck gestern Nachmittag eine Huldigung dar. Der Fürst erwiderte auf eine Ansprache des Lehrers Dittmar (Nürnberg) unter anderm Folgendes: „Ich habe immer hier und in anderen baierischen Landen eine freundliche Aufnahme gefunden und freue mich auch besonders Ihrer Begrüßung, sowohl im Rückblick auf die Vergangenheit wie im Ausblick auf die Zukunft. Die Schule hat an unseren nationalen Institutionen einen erheblichen Antheil und unsere Schule — und darin macht wohl der kleinste Staat keine Ausnahme — ist, wie unser deutsches Offizier-Korps, eine spezifisch deutsche Einrichtung, welche uns andere Nationen so leicht und so rasch nicht nachmachen werden. (Stürmisches Bravo.) Der mächtige Einfluß, welchen die Gesammtheit der Lehrer auf die nationale Erziehung nimmt, besteht darin, daß das deutsche Kind gleichsam wie ein unbeschriebenes Blatt dem Lehrer in die Hand gegeben wird und was dieser zuerst im primaren Unterricht darauf schreibt, bleibt mit unzerstorbarer Schrift fürs ganze Leben. Die jugendliche Seele ist ja weich und empfänglich und jeder erfährt es, daß das, was er vom 7. bis 15. Jahre gelernt, ihm auch unvergessen ist bis ins Greisenalter, daß es ihm klarer und v rfügbarer bleibt, als später erworbenes. In dieser Bildsamkeit der Jugend, in dem Festwachsen der Kindheits-Eindrücke liegt die Gewalt des deutschen Lehrerstandes über die deutsche Zukunft. Ich habe schon bei früherer Gelegenheit gesagt: Wer die Schule hat, hat die Zukunft. Was die Schule auf den nationalen Charakter für einen Einfluß zu üben vermag, dafür giebt uns Frankreich ein Beispiel. Ich habe bei meinem Aufenthalt daselbst, im Krieg und Frieden die dortigen Schuleinrichtungen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, und man hat dort einen Weg eingeschlagen, der für unsere deutsche Heimath nicht zu empfehlen war. Seit Napoleon I. ist insbesondere der französische Geschichtsunterricht eine große Geschichtsfälschung, die nicht ohne schädigenden Einfluß bleiben kann. Aus diesen Thatsachen, wie wir sie in Frankreich beobachten, sollte man Anlaß nehmen, nach den Worten: Erkenne Dich selbst, die minder glücklichen Eigenschaften unserer Nation durch die Schule zu bekampfen. Aufgabe der Schule ist es z. B., dem früheren Hang unserer Landsleute zu Sonder-Verbindungen, welche von dem Nationalgedanken ableiteten, entgegenzutreten. Ein Blick auf jede Karte vor 1800 mit den vielen Reichsdörfern, Reichsstädten, Reichsklöstern zeigt, wohin diese Neigung zum Zerreißen des Ganzen führte; jeder wollte von dem Mantel der kaiserlichen Nation einen Fetzen sich aneignen. Schon für die Schule ist es eine dankbare Aufgabe, auf die Festigung des Gefühls, daß wir alle Deutsche sind hinzuwirken."

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 12. August. Eine Abordnung des czechischen Vereins erschien in der Statthalterei und beschwerte sich über die Anbringung reindeutscher Straßentafeln, die eine Beleidigung des czechischen Volkes sei. Hofrath Januschka erklärte, die deutschen Straßentafeln seien Eigenthum des deutschen Schützenbundes, also Privateigenthum. Czechische Privatleute könnten auch Tafeln nach ihrem Geschmack anbringen.

Pest, 12. August. Der Bischof Pavel von Großwardein hat den Blättern eine Erklärung zugehen lassen, in welcher er gegen die Anklage des Vaterlandsverrathes energisch protestirt. Er lasse sich auf keine Zeitungspolemik ein, sondern werde sich vor seinen vorgesetzten Behörden verantworten. Sein Wohlwollen gegenüber Großwardein bleibe unverändert bestehen.

Lemberg, 12. August. In Folge des Regens sind die Flüsse Swica, San und Stryi ausgetreten und haben zahlreiche Ortschaften überschwemmt.

Niederlande.

Amsterdam, 13. August. In Folge Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs ist erst heute hier die Nachricht aus Haarlem eingegangen, daß die dortige Polizei, in Ausführung eines Beschlusses des Stadtrathes, betreffend die Aufhebung der Kirmeß, gestern Mittag dieselbe für geschlossen erklärte. Trotz des Verbotes wollte ein Theater eine Vorstellung geben, welche jedoch von der Polizei untersagt wurde. Eine große lärmende Menschenmenge sammelte sich darauf in den Straßen an; die Polizei war genöthigt, mehrere Schüsse abzugeben, aber die Volksmassen sammelten sich immer aufs Neue an. Gegen Mitternacht wurde durch den Bürgermeister Kavallerie requirirt, welche mehrere Angriffe auf die Volksmenge ausführte, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. Viele Personen sind verhaftet worden. Um 1 Uhr Nachts war die Ruhe wiederhergestellt.

Haag, 13. August. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren am Bahnhofe die Prinzessin Heinreich mit dem Prinzen Waldemar, sowie der deutsche Gesandte und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft erschienen. Die prinzliche Familie begab sich sofort nach Scheveningen.

Frankreich.

Paris, 12. August. Der Papst hat an den Erzbischof von Bordeaux ein Schreiben gerichtet, in welchem die Franzosen zur Eintracht ermahnt und aufgefordert werden, die bestehende Verfassung anzuerkennen und treu zu beobachten. Der Papst tadel nachdrücklich die vorgeblich katholischen Schriftsteller, welche kirchliche Würdenträger angegriffen und sich das Recht anmaßten, gegen die Unterweisungen des Papstes zu schreiben.

Paris, 12. August. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres sprechen dortige Blätter von bedeutenden Unterschlagungen, die unter der Präsidentschaft Celmans vorgekommen seien. Es werde gegen Celman und gegen den ehemaligen Finanzminister Pacheco eine Untersuchung eingeleitet werden. In dem Ministerium drohe eine Krisis auszubrechen. Das Ministerium solle durch ein Kabinet der Partei Pellegrini ersetzt werden.

Paris, 13. August. Dupuys gestrige Rede findet bei den gemäßigten Blättern eine günstige Aufnahme. Das „Journal des Debats" schreibt: Die gestrige Rede unterscheidet sich im Hinblick auf die Ralliirten auf das Glücklichste von gewissen bei anderen Gelegenheiten gebotenen Provokationen. Der Handelsminister Terrier drückte sich unlängst anders aus, aber wir glauben zu wissen, daß die Worte des Ministerpräsidenten die wahre Meinung des Ministeriums ausdrücken. Der „Figaro" schreibt: Und die Ralliirten? Wir sind schon weit von der Rede von Toulouse entfernt. Dupuy nennt sie nicht mehr die Resignirten, er hütet sich davor. Zwar hat sich dieser Tage Minister Terrier, als er von den Ralliirten sprach, nicht gerade so ausgedrückt, aber Einheitlichkeit der Anschauungen von einem Ministerium zu verlangen, das aus der Konzentration hervorgegangen ist, wäre zu viel verlangt. Der „Gaulois" schreibt: Dupuy zeigt sich bereit, den aufrichtigen Ralliirten den besten Empfang zu bereiten, da sie in seinen Augen nicht mehr als einfache Resignirte erscheinen. Die Rede von Puy bildet die Brücke zwischen den beiden Reden von Toulouse. Die Radikalen sind natürlich nicht mit der Rede einverstanden. Der „Radikale" nennt sie banal. Andere Blätter vermissen jeglichen Hinweis auf die Tagesfragen, wie die Affaire Dupas.

Le Puy, 12. August. Der Ministerpräsident Dupuy, welcher heute Vormittag hier eingetroffen war, hielt bei einem Wahlbankett eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede. Er hob dabei die Nothwendigkeit hervor, die Frage der Vereinsfreiheit zu regeln und die Arbeiter-Gesetzgebung zu reformiren. Weiterhin sprach er von den Ralliirten, betonte ihre Anhänglichkeit an die Republik, welche Allen offen stehe, und hieß sie willkommen, falls sie weder aus Interesse noch aus Eigenliebe handelten. Dupuy fügte hinzu, Frankreich müsse durch seine politische Einheit seine territoriale Einheit konsolidiren, welche die Stärke und Zuversicht des Landes bilde. Die Würde und Größe Frankreichs seien das einzige Ziel aller Gedanken. Schließlich wies Dupuy auf den diplomatischen Erfolg der Regierung in der siamesischen Angelegenheit hin.

Italien.

Der „berühmte Patriot", welcher der „Banca Romana" 62 000 Lire schuldete, war Benedetto Cairoli, der zwar nie in der italienischen Armee diente, aber garibaldinischer Oberst war und daher auch die seinem Range zustehende Pension hatte, die er jedoch nie behob. Die Familie Cairoli, ursprünglich reich, hatte nicht nur ihre Söhne, sondern auch den größten Theil ihres Vermögens für die Einigung Italiens geopfert, und Benedetto Cairoli befand sich in seinen letzten Jahren, da er auch die mit seinen hohen Orden verbundenen Einkünfte zurückwies, in argen Geldverlegenheiten. Nicht einmal die kleine Pension, die ihm als Einem der „Tausend" zukam, nahm er an; ebenso wies er die ihm angebotene Unterstützung von Freunden zurück. Während seiner letzten Krankheit gerieth die Familie in förmliche Bedrängniß, und da schlug man ihr ein Anlehen bei der „Banca Romana" vor, welches durch die Pachthöfe von Belgirate und die Villa in Gropello hinreichend sichergestellt war. Als er starb, waren von der „Banca Romana" erst 35 000 Lire entlehnt worden, und der Direktor Tanlongo ließ der Familie, sobald er die Todesnachricht erfuhr, 27 000 Lire auszahlen. Das ist die Geschichte der 62 000 Lire. Auf Cairoli's Andenken fällt nicht der geringste Schatten; mit dem Prozesse der „Banca Romana" hat sein Name nichts zu thun.

Die diesjährigen großen Schiffsmanöver, welche sich, wie berichtet, im thyrrhenischen Meere abspielen werden, gewinnen durch die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen an Bedeutung. Das Manöverfeld ist begrenzt: im Westen durch den Meredian von Ventimiglia, im Süden durch Marsala, im Osten durch das Kap Kampanella und im Norden durch die thyrrhenische Küste vom Kap Kampanella bis Ventimiglia. Das Geschwader ist in zwei Parteien getheilt: ein Westgeschwader (permanentes Geschwader) und ein Ostgeschwader (Manöver-Geschwader), jedes zu drei Divisionen. Ersteres wird vom Prinzen Thomas von Savoyen, Herzog

von Genua, befehligt. Die Manöver zerfallen in drei Abschnitte. Die erste Aufgabe veranlaßt das Westgeschwader, das gegnerische Geschwader zu rekognosziren, die nicht befestigten Ortschaften der Küste zu bedrohen und die Eisenbahnlinien Genua-La Spezia und Piombino-Civitavecchia zu unterbrechen. Das Ostgeschwader hat dies zu verhindern. Hierfür sind ungefähr 10 Tage in Aussicht genommen. Im zweiten Abschnitte wird supponirt, daß sich die Manöverflotille (Ostgeschwader) nach Gaeta zurückgezogen habe und hier durch den Gegner blockirt werde. Ersteres hat die Aufgabe, bei Nacht die Blockadekette zu durchbrechen und sie nach einem geschützteren Hafen zu retten. Am interessantesten wird der dritte Theil der Manöver sein. Dem Westgeschwader wird eine Anzahl Handels- und Transportschiffe beigegeben werden, welche ein Landungskorps markiren sollen. Gegen die Landung wird besonders die Torpedoflotte, sowie die Hochseetorpedos in Anwendung kommen. Die Dauer der beiden letzten Abschnitte wird geringer sein, als die des ersten. Zum Schlusse findet, wie erwähnt, große Flottenrevue in La Spezia vor Sr. Majestät dem Könige Humbert statt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. August. Wie aus Skara gemeldet wird, sind 21 Erkrankungen an den Pocken vorgekommen.

Christiania, 13. August. Staatsminister Stang hatte gestern in Marstrand eine langdauernde Unterredung mit König Oskar.

Großbritannien und Irland.

London, 12. August. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Buenos-Ayres gemeldet, daß die Minister del Valle und de Maria ihre Entlassung eingereicht haben. Der Präsident ernannte Manuel Quintana zum Minister des Innern und den General Luis Campos zum Kriegsminister. Vor seinem Rücktritt hat der Minister del Maria noch die Verfolgung von Celman und Pacheco wegen verdächtiger finanzieller Operationen im Betrage von 100 000 Pfund Sterling angeordnet.

Rußland.

Der St. Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" liefert einige interessante Einzelheiten in Bezug auf die Expedition, welche Lieutenant Dobrovorsky nach dem Yenisei-Fluß zu unternehmen im Begriffe ist. Die Expedition hat drei Schiffe zur Verfügung, welche für die russische Regierung in Schottland gebaut wurden. Dieselben sind speziell zum Gebrauch für die arktischen Regionen und besonders zum Befahren des Flusses Yenisei hergestellt worden. Obwohl die Reise nicht mehr als sechs Wochen in Anspruch nehmen sollte, so sind doch die Schiffe auf 14 Monate verproviantirt worden. Der britische Gesandte in St. Petersburg, Sir Robert Morier, hat von Anfang an ein großes Interesse an dieser Expedition genommen, da er überzeugt ist, daß Sibirien ein großes Feld für den englischen Handel darbietet, und er hält die neue Route für außerordentlich wichtig. Sir Robert ist der Meinung, daß hölzerne Schiffe gebraucht werden sollen. Lieutenant Hovgaard und Baron Nordenskiöld vertreten jeder eine andere Ansicht. Mit dem Gebrauche von Schiffen aus Eisen oder Stahl ist, wie die beiden Letzteren meinen, keine Gefahr verknüpft, da sie mit dem Polareise wahrscheinlich nicht in Berührung kommen werden. Im Jahre 1887 nahm Kapitän Wiggins einen eisernen Schraubendampfer — den „Phönix" — durch die Kara-See und landete eine Ladung in Yeniseisk, aber in folgendem Jahre wurde es für gefährlich gehalten, das Experiment zu wiederholen, und ein hölzernes Schiff wurde ausgerüstet. — Sir Robert Morier hat der russischen Regierung die ihm zu Gebote stehenden Informationen in Bezug auf die von der Expedition einzuschlagende Route zur Verfügung gestellt. Die im Jahre 1890 nach dem Yenisei-Flusse abgesandte Expedition, welche nur als ein Versuch angesehen wurde, hat ein ziemlich gutes kommerzielles Resultat gehabt. Sie brachte eine Ladung nach London zurück, welche einen Gewinn von 100 Prozent realisirte und einige der Artikel, die sie nach Sibirien mitnahm, wurden daselbst mit einem ebenso großen Profite verkauft.

Warschau, 12. August. Der „Kuryer Cocziennÿ" meldet, daß die Ausfuhr von Heu aus Rußland nach Preußen über Mlawa und Alexandrowo seit gestern verboten sei.

Rumänien.

Vor Kurzem ging die Meldung durch die Blätter, daß die bulgarische Polizei an Bord eines in Rustschuk angekommenen rumänischen Dampfers den Direktor Cornez der Steinbrüche von St. Raphael festgenommen habe, ein Vorgang, welcher zu diplomatischen Weiterungen zwischen Rumänien und Bulgarien führte und mit einer Entschuldigung der bulgarischen Regierung an die rumänische endigte. Wie die „Bulgarie" nun erzählt, hätte bei dem Vorgang der Dragoman des französischen Konsulats in Rustschuk eine sehr eigenthümliche Rolle gespielt, welche den Uebereifer der bulgarischen Polizei immerhin einigermaßen erklärt. Gegen verschiedene städtische Beamte Rustschuks schwebt, so führt das genannte Blatt aus, nämlich ein Prozeß wegen Bestechlichkeit 2c. In demselben spielt auch der erwähnte Direktor Cornez als Ausüber von Bestechungen eine Rolle; er hatte nämlich aus den in Frankreich gelegenen Steinbrüchen von St. Raphael für die städtischen Bauten in Rustschuk unbrauchbare Quadersteine geliefert und durch Geldspenden deren Abnahme bewirkt. Als er nun von Giurjewo auf einem rumänischen Dampfer nach Rustschuk gekommen und, ohne zu wissen, daß er steckbrieflich verfolgt wird, an Land gegangen, auch bereits in eine Droschke gestiegen war, begegnete ihm der Dragoman des französischen Konsulats und rief ihm zu: „„He: Wenn Sie nicht verhaftet werden wollen, kehren Sie schleunigst auf den Dampfer um!" Herr Cornez begriff alsbald und rannte nach dem Schiffe zurück, wohin ihm dann im Aerger über sein Entkommen die bulgarischen Häscher nachfolgten. Daß es zu den Befugnissen französischer Konsulatsbeamten gehöre, Spitzbuben französischer Nationalität vor den Folgen ihrer Betrügereien zu bewahren, hat man allerdings bisher nicht angenommen.

Bukarest, 12. August. Nach amtlicher Mittheilung sind vom 11. bis 12. d. M. in Braila 14 neue Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle an der Cholera vorgekommen, in Sulina 24 neue Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Czernawoda 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

Afrika.

Mitte des Jahres 1883 wurde von Hamburger Kolonialfirmen (Jantzen und Thormählen, C. Woermann u. s. f.) eine Kommandit-Gesellschaft, welche bei Bimbia (nahe der Ambasbucht, zwischen dieser und dem Kamerundelta) Plantagen von Tabak und Kakao anlegen wollte, gegründet. Als sachverständiger Verwalter wurde der Gärtner Teusz eingesetzt, welcher durch seine Erfolge am Stanleypool, wo er drei Jahre im Dienste des Kongostaates stand, bekannt ist; außerdem haben die Hamburger Häuser zusammen mit Bremer Tabaksfirmen bei Bibundi (weiter westlich, nach dem Rio del Rey hin) eine Tabaksplantage eingerichtet. Diese Versuche sind nicht ohne Erfolg geblieben; vor allem ist der Kakao gut gediehen und ergiebt ein vorzügliches Produkt. Nach Angabe größerer Chokoladen-Fabriken wird für den Kameruner Kakao ein höherer Preis gezahlt, als für alle Sorten aus anderen Erzeugungsgebieten. Im Jahre 1892 sind in Hamburg schon 50 Tonnen Kamerun-Kakao angekommen und die Ausdehnung der Kakao-Plantagen ist in Aussicht genommen. Die aus diesem Kakao hergestellte Chokolade erweist sich nach hier von Kennern angestellten Proben als von vorzüglichem Geschmacke. — Dabei mag nun nicht unerwähnt bleiben, daß der Kamerun-Tabak, von dem anfangs behauptet wurde, daß der Anbau dort sich als verfehlt erwiesen habe, auch eine recht annehmbare Sorte und reichliche Ernte ergeben hat. Jedoch nicht allein im nordwestlichen Theile von Kamerun, sondern auch im Süden des Schutzgebietes wird ein guter Tabak erbaut; der Leiter der Jaunde-Station Zenker hat Zigarren eingesandt, die allgemeinen Beifall fanden. Sie sind von dunkler Farbe, ziemlicher Größe, aber angenehmem Geschmack und von vorzüglichem Geruch. Sie kommen manchen Sorten der Havanna-Zigarren gleich. Es ist von nicht geringem Belang, wenn die Erzeugnisse unserer Kolonien jetzt auf den Markt kommen und sich als konkurrenzfähig mit den besten aus anderen schon lange kultivirten Ländern erweisen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 14. August. Ein gewaltiges Schadenfeuer wüthete in der Nacht zum Sonntag auf der Oberwiek und zerstörte die daselbst am schwarzen Damm gelegene Chamotte-Fabrik theilweise, während die benachbarte Rückforth'sche Brauerei und die Gasanstalt durch dasselbe stark gefährdet wurden. Auf welche Weise das Feuer entstanden, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, da der Wächter, welcher dasselbe kurz vor 3 Uhr zuerst bemerkte, bereits die hellen Flammen aus dem Dache hervorbrechen sah. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannte der ganze „Oberhof", ein über fast drei Morgen ausgedehnter Gebäudekomplex. In Folge der zum Trocknen der Steine nöthigen starken Hitze war das Holzwerk der Schuppen völlig ausgedörrt und der umherliegende Staub wirkte gleich Zunder, sodaß an eine Bekämpfung des eigentlichen Feuerheerdes nicht zu denken war. Die Feuerwehr beschränkte sich daher zunächst darauf, die Flammen von einem stark gefährdeten Kondensationsgebäude der Gasanstalt, sowie von einem Schuppen, in welchem 30 000 Zentner Kohlen lagerten, abzuwehren. Auch gelang es, ein bereits vom Feuer ergriffenes Gebäude der Rückforthschen Brauerei zu retten, demselben sind die meisten Fenster ausgebrannt. Bei der sehr schwierigen Löscharbeit wurde die Feuerwehr, welche mit 8 Schlauchleitungen arbeitete, von den Hydranten der Gasanstalt und der Rückforthschen Brauerei, sowie von der Dampfspritze der letzteren kräftig unterstützt. Der Wasserverbrauch belief sich auf über eine Million Liter, wovon 491 940 Liter, also etwa die Hälfte auf die städtische Dampfspritze enthalten und dürfte diese Zahl den Nutzen der letzteren hinreichend illustriren. Die Feuerwehr blieb bis zum Sonntag Vormittag 11 Uhr in voller Thätigkeit, dann übernahm eine Abtheilung von 12 Mann das Ablöschen bis zum Abend. Während der Nacht blieb eine 4 Mann starke Wache zurück und auch heute noch erforderten einzelne fortglimmende Reste des Feuers eine Beaufsichtigung. Von den Gebäuden des Oberhofes ist außer den Umfassungsmauern und einigen eisernen Trägern nichts stehen geblieben, einige der Letzteren sind völlig verbogen, auch die gesammten maschinellen Einrichtungen sind zerstört. Den Schaden, der sich nach oberflächlicher Schätzung auf 300 000 Mark beläuft, tragen vier Versicherungsgesellschaften. Die Wirthin der gleichfalls abgebrannten Fabrik-Kantine, die nicht versichert war, erleidet einen Schaden von 600 Mk., auch ist einigen Arbeitern, welche ihre während der Arbeit abgelegten Kleider nicht wieder erlangen konnten, außer diesen selbst der in denselben aufbewahrte Wochenlohn verloren gegangen, doch dürfte Herr Direktor Lenz dieselben schadlos halten. Die auf dem Oberhof beschäftigt gewesenen Arbeiter, etwa 400 an der Zahl, werden nicht entlassen, sondern in der Fabrik anderweit untergebracht. Leider ist es als wahrscheinlich anzunehmen, daß dem Brande ein Menschenleben zum Opfer gefallen, der Arbeiter Wilhelm Krüger nämlich, der auf Nachtschicht beschäftigt war und noch beim Ausbruch des Feuers gesehen wurde, wird seitdem vermißt. Vielleicht hat derselbe seine Kleider holen wollen und ist dabei umgekommen, die Leiche konnte bisher nicht aufgefunden werden.

* Den gestern von hier nach Berlin abgelassenen Sonderzug benutzten 372 Personen, während 1028 Personen von Berlin hier ankamen. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 3245 Sonderfahrkarten ausgegeben.

— Das Königs-Regiment ist heute Vormittag mittelst Extrazügen nach dem Manöverterrain befördert worden.

— Der Privat-Dozent Dr. Hermann Moeller ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt.

— Der Landgerichts-Präsident Braunbehrens in Greifswald ist zum Reichsgerichts-Rath ernannt.

— Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Hans Schirmer gelangt morgen Abend im Bellevue-Theater die Operette „Fatinitza" zur Aufführung und tritt Herr Dir. Schirmer als „Kantschukoff" auf, während Herr Magnus den „Golz", Frl. Pichler die „Lydia" und Frl. Kaps den „Wladimir" singt.

— Im Monat Juli betrug im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 7833,60 Mark, hierzu die Einnahme in den Vormonaten seit April d. J. mit 25 626,70 Mark, giebt zusammen 33 460,30 Mark, 3083 Mark weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

* In der Nacht zum Sonntag erbrachen einige junge Leute, welche von einem Tanzvergnügen kamen, die am Schillerplatz stehende Selterwasserbude, demolirten das Innere derselben und nahmen die dort aufbewahrten Zigarren und Spirituosen mit.

* Anläßlich des 10. Bundestages des deutschen Radfahrerbundes in Leipzip wurde vom Gauverband Nr. 27, Stettin, eine Distanzfahrt nach dem Muster Wien-Berlin, nach dorthin unternommen. Der Start fand am Donnerstag, den 10. August, Morgens 6 Uhr 40 Minuten statt. Als Erster legte Herr Paul Hausadel vom Stettiner Radfahrer-Verein „Sport" die Strecke von 350 Kilometer innerhalb 22 Stunden 35 Minuten zurück. Als Zweiter traf Herr W. Darmer, als Dritter H. Zeinert-Stettin in Leipzig ein. Es erhielten außerdem silberne Zeitmedaillon die Herren Gemballa, Krüger und Kiepke-Stettin, sowie Herr Otto aus Löcknitz. Alle genannten Herren befanden sich bei ihrem Eintreffen am Ziel in guter Kondition. Wir erwähnen noch, daß Herr Hansadel eine bedeutend bessere Zeit erzielt hätte, wenn er sich nicht in der Gegend von Bärwalde um 20 Kilometer verfahren hätte.

* Mit dem Abbruch der am 31. Juli zur Versteigerung gekommenen Gebäude im Fort Wilhelm wurde heute Vormittag begonnen.

* Vermißt wird seit dem 1. d. M. der in Grabow, Lindenstraße 49, wohnhafte Arbeiter Gustav Dünwaldt.

* In der Oder wurde gestern früh oberhalb der „neuen Brücke" eine unbekannte männliche Leiche gefunden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat für den Bereich der preußischen Staatseisenbahnen bestimmt, das bei einer in Folge Zugverspätung eingetretenen oder befürchteten Versäumung des Zuganschlusses Privatdepeschen von Reisenden auch auf solchen Eisenbahnstationen, die für den Privatdepeschenverkehr nicht geöffnet sind, zur Beförderung anzunehmen sind, soweit es mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse und das vorhandene Dienstpersonal irgend angängig ist. Die gleiche Maßnahme ist durch das königliche Eisenbahn-Kommissariat den unterstellten preußischen Privatbahnen zur Einführung empfohlen worden.

— Der zur Verfügung der Provinzialregierungen gestellte Fonds zur Gewährung von Staatsbeihülfen an unterstützungsbedürftige Schulgemeinden bei Aufbringung der ihnen zur Last fallenden Beiträge zum Einkommen der Volksschullehrer darf nur insoweit in Anspruch genommen werden, als die Beitragspflichtigen zur Aufbringung des unbedingt nothwendigen (Minimal-) Einkommens nicht für fähig zu erachten sind. Die Regierungen sind demnach nicht ermächtigt, darüber hinaus eine Staatsbeihülfe zu gewähren, und müssen bei Neubesetzungen die etwa über die erforderlichen Gehaltssummen hinausgehenden Theile der Staatsbeihülfe zurückziehen.

Aus den Provinzen.

Wiek a. R., 11. August. Die Heringsfischerei in der unmittelbaren Ostsee mittelst Treibnetze unweit der rügenschen Küsten hat begonnen. Von Hiddensee stach seit einigen Tagen des Nachmittags eine ganze Flotte von Fischerfahrzeugen bei Wittower Posthaus in See. Auch ein Theil der Breeger Heringsfischer geht dem erwähnten Gewerbe bereits wieder nach. Die Fischerfahrzeuge von der hiesigen Ostküste, sowie zum Theil auch von Jasmund und von der pommerschen Küste, treiben in der Regel östlich von Arkona Riff und in der Linie zwischen dort und Lohme bezw. Stubbenkammer, während Hiddenseer Fahrzeuge, je nach dem Winde, sich an der hiesigen West- und Nordküste oder westlich von Hiddensee zum Fischen aufhalten. Sämmtliche Heringsboote befinden sich meistens in den Kurslinien von Schiffen. Häufig wurden in den Vorjahren nicht nur den armen Fischern ihre Geräthschaften zum Theil oder gänzlich fortgesegelt, sondern die in die Netze gerathenen Schiffe selbst kamen dadurch oft in unangenehme und gefahrvolle Positionen. Im Interesse der betreffenden Fischer sowohl als der an und unweit der hiesigen Küsten segelnden Schiffe sei erwähnt, daß jedes der gedachten Heringsfahrzeuge an seinem Bord während des Treibens vor den Netzen ein weißes Licht führt, wogegen an den äußeren Enden der Netzlängen, wie in Schweden üblich, keine brennenden Laternen angebracht sind. Schiffe werden die treibenden Heringsboote in Lee stets klar passiren.

§ **Jastrow,** 13. August. Seit gestern ist das 12. Dragoner-Regiment (von Arnim) aus Gnesen in unserer Stadt einquartirt. Dasselbe ist auf dem Marsche zum Manöver, welches in der Gegend von Neustettin und Hammerstein von der 4. Division ausgeführt wird. Wer unsere Bevölkerung kennt, der wird auch verstehen, wie groß die Freude derselben ist, einmal einen größeren Truppentheil aufnehmen zu können. Heute ist im Rehberg'schen Garten Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des genannten Regiments, und Jung und Alt rüstet sich, dasselbe zu besuchen. In nächster Zeit werden wir noch mehr Gelegenheit haben, Theile der Manövertruppen bei uns zu sehen; denn vom 23. bis 27. d. Mts. wird der Stab des Artillerie-Regiments Nr. 17 nebst der 2. und 3. Batterie hier einquartiert werden, und am 13. und 14. September rücken ein der Stab der 8. Brigade, der Stab des Regiments Nr. 49, das 1. Bataillon des Regiments Nr. 49, das 2. Bataillon desselben Regiments, der Stab des Regiments Nr. 140, das 1., 2. und 3. Bataillon Nr. 140, der Stab des Artillerie-Regiments Nr. 17, sowie die 3. Batterie desselben Regiments. Im Ganzen erhalten wir somit eine Einquartierung von 185 Offizieren, 4088 Mann und 1115 Pferden.

○ **Von der hinterpommerschen Grenze,** 13. August. Die Roggenernte ist hier beendet, die letzten Garben sind bei schönstem Wetter unter Dach und Fach gebracht. Im Allgemeinen ist man mit dem Ergebniß zufrieden; an Stroh hat man sogar bedeutend mehr als im vorigen Jahre eingebracht, und auch die bis jetzt gemachten Dreschversuche sind nicht unlohnend gewesen. Das Sommergetreide dagegen ist im Ganzen kaum mittelmäßig gerathen, der Klee fast ganz ausgefallen. Man hofft, seit dem Eintritt feuchter Witterung, daß der zweite Wiesenschnitt reichlicher ausfallen wird, als man bei dem Anblicke der sonnenverbrannten Flächen erwarten konnte. In Bezug auf die Kartoffelernte läßt sich noch wenig sagen, das Kraut derselben ist in letzter Zeit üppig emporgeschossen, wogegen die Fruchtansätze nicht sehr reichlich sind.

Kunst und Literatur.

In den vorliegenden Lieferungen 26—33 des an dieser Stelle mehrfach besprochenen großen Werkes **„Alpenglühen"** (Deutsche Verlags-Gesellschaft „Union", Stuttgart) eröffnet uns Schweiger-Lerchenfeld das herrliche Landschafts-Panorama zwischen Gotthard und Stilfserjoch, besteigt mit uns den Ortler und geleitet uns schließlich ins Etschthal, um die Romantik und Lieblichkeit Tirols zu bewundern. Der Hauptstadt des herrlichen Landes — Innsbruck — ist ein ganzes Kapitel gewidmet. Wir durchwandern dann das Oetzthal und übersteigen die Hohen Tauern. Abschied nehmend von den eisigen Höhen wenden wir uns dem Nordrand der Ostalpen zu und kommen ins Algäu, nach dem baierischen Hochlande und endlich in Salzkammergut, erstaunt und von Bewunderung voll über die verschwenderische Fülle landwirthschaftlicher Schönheit, die uns bald in hehrer Majestät, bald in anmuthiger Lieblichkeit entgegentritt. [157]

Hauschild, Beobachtungen über Heeresverhältnisse, Land und Leute in Südeuropa. 1. Bd.: Spanien. Berlin bei Eckstein Nachf.

Der Verfasser, Artillerie-Offizier, bietet uns in seinem Werke nicht nur Gesehenes, sondern auch Erlebtes in anregender und allgemein fesselnder Weise in so lebendiger Darstellung, daß die, welche jene Länder bereits bereist haben, in demselben angenehme Erinnerungen wiederfinden werden, die aber, welche eine ähnliche Reise vorhaben, aus dem Werke reiche Belehrung schöpfen können, und daß die militärischen Verhältnisse, so weit es die nothwendige Diskretion zuließ, erörtert worden sind. Das Buch liest sich ausgezeichnet und giebt ein treffliches Bild von Spanien. [125]

James Connor, Französisch-Deutsch-Englisches Konversationsbüchlein zum Gebrauche in Schulen und auf Reisen. 10. verbesserte Auflage. 12°. Geb. 2 Mark 80 Pf. Karl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.

Das Buch soll „den Bedürfnissen des Reisenden und des Kaufmanns im Verkehr mit Ausländern entsprechen". Dasselbe bietet eine Erläuterung der Regeln der Sprachlehre einfach durch Beispiele, eine Anzahl von Gesprächen über verschiedene Gegenstände, eine kleine Mustersammlung von Briefen, Wechseln, Scheinen u. dergl., ein Vokabelbuch, eine Sammlung von Sprüchwörtern und eine vergleichende Uebersicht der im Verkehr hauptsächlich in Frage kommenden Geldsorten. Jede Seite des Buches hat drei Kolonnen, nämlich eine für Französisch, die zweite (mittlere) für Deutsch und die dritte für Englisch. Es liegt uns das recht handliche, auch äußerlich sich empfehlende und ganz praktische Buch in „zehnter verbesserter Auflage" vor; und es scheint uns, daß Herausgeber und Verleger mit seiner Herstellung einen recht glücklichen Wurf gethan haben. [160]

Vermischte Nachrichten.

Zürich, 8. August. Letzten Freitag wurde (wie bereits kurz gemeldet) der Polizei bekannt, daß Tags zuvor eine Anzahl gefälschter Jubiläums-Postkarten an einen Käufer in Zürich verkauft worden seien. Es gelang, wie die „N. Z. Ztg." berichtet, des Verkäufers in der Person des Alfred Hergert aus Berlin habhaft zu werden, und von diesem leitete sich der Verdacht auf zwei Schweizer über, daß sie die Hersteller seien. Die beiden letztern, Steindrucker Jakob Saxer und sein Schwager, Lithograph Jakob Homberger, wurden verhaftet, obgleich eine Hausdurchsuchung bei ihnen resultatlos geblieben war. Nach längerem Leugnen gestanden sie ihre Schuld. Homberger hatte den Stein für die Fälschung gezeichnet; Saxer besorgte den Druck. Die Spuren des Verbrechens wurden sofort nach der Verhaftung Hergerts weggeschafft; in einer Erdaushöhlung am Uetliberg fand die Polizei am Sonntag Nachmittag die Steine, das Klichee für das Werthzeichen, das vorräthige, zugeschnittene Papier und 500 Stück Karten, die erste Auflage der wirklich künstlerisch feinen Fälschung. Zum Troste der Jubiläumskartenbesitzer wurde der ganze Vorrath mit Beschlag belegt, so daß sich keine gefälschte Karte etwa in Händen eines Dritten befinden kann. Die Gesammtauflage war auf 1800 Stück berechnet.

Kiew, 7. August. Ein toller Wolf hat, wie der „Jushnyj Kraj" berichtet, am 3. d. M. in sieben Dörfern des Rylskschen Kreises über 50 Personen, darunter gegen 45 kleine Kinder gebissen. Der Wolf hatte sich in den Dörfern zu einer Zeit eingefunden, in der die gesammte erwachsene Bevölkerung auf den Feldern thätig war. Die Bißwunden, welche der tolle Wolf den wehrlosen Kindern, von denen die ältesten fünf Jahre alt sind, zugefügt hat, sind entsetzliche. Die Bestie wurde endlich im Dorfe Musino todtgeschlagen und der Kopf der Charkower bakteriologischen Station übersandt.

Börsen-Berichte.

Berlin, 14. August.

Weizen per August 158,50 bis —,— Mark per September-Oktober 159,00 Mark, per Oktober-November 160,00 Mark.

Roggen per August 142,00 bis 141,50 Mark, per September-Oktober 142,50 Mark, per Oktober-November 142,75 Mark.

Spiritus loko 70er 34,40 Mark, per August-September 70er 33,50 Mark, per September Oktober 70er 33,20 Mark, per November-Dezember 70er 33,40 Mark.

Hafer per September-Oktober 155,25 per April 147,00 Mark.

Mais per September-Oktober 114,00 Mark, per November-Dezember 155,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,20 Mark, per April-Mai 49,10 Mark

Petroleum per August 18,50 Mark.

Berlin, 14. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,60	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3½%	100,10	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	85,40	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,50	Bredower Cement-Fabrik	84,75
Italienische Rente	86,90	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	81,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,90	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,30
Ungar. Goldrente	94,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,50
Rumän. 1881er amort. Rente	94,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	72,10	Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl.	[illegible]
Griechische 5% Goldrente	33,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	100,80	Disconto-Commandit	173,90
do. do von 1880	93,20	Berliner Handels-Gesellsch.	129,25
Mexik. 6% Goldrente	52,80	Oesterr. Credit	199,90
Oesterr. Banknoten	162,45	Dynamite Trust	12 ,50
Russ. Banknoten Cassa	213,60	Bochumer Gußstahlfabrik	119,75
do. do. Ultimo	213,75	Laurahütte	98,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,60	Harpener	130,75
do. (110) 4%	102,75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	109 60
do. (100) 4%	101,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,35
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	68,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108,50	Marienburg-Mlawka-bahn	67,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	183,60	Mainzerbahn	106,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Pr.-Akt. à 1000 M.	133,60	Norddeutscher Lloyd	112,70
do. 6% Prioritäten	183,60	Lombarden	42,10
Petersburg kurz	210,50	Franzosen	——
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: schwach.

Stettin, 14. August. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. — Wind: W.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko alter 150,00—155,00, neuer 148,00—152,00, per August 154,00 nom., per August-September —,— bez., per September-Oktober 154,50—154,00 bez., per Oktober-November 155,50 B., 155,00 G., per November-Dezember 157,00 B., per April-Mai —,—.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 130,00—136,00, per August 137,00 nom., per August-September —,—, per September-Oktober 138,75—137,75 bez., per Oktober-November 137,50 bez., per November-Dezember 139,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter pommerscher 163,00—170,00, gefordert, neuer pommerscher 146,00—156,00.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 214,00—221,00

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 216,00—228,00.

Rüböl fester, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,00 B., per September-Oktober 48,50 B., per April-Mai 49,50 B.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,0 bez., per August 70er 32,8 nom., per August-September 70er 32,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,00, Roggen 137,00, 70er Spiritus 32,8.

Angemeldet: Nichts.

Paris, 12. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 11.
3% amortisirb. Rente	—,—	98,77½
3% Rente	98,95	98,97½
Italienische 5% Rente	86,65	86 70
4% ungar. Goldrente	94,00	94,06
III. Orient	67,55	67,60
4% Russen de 1889	98,70	98,70
4% unifiz. Egypter	100,80	100,80
4% Spanier äußere Anleihe	62,50	62,50
Convert. Türken	22,01	22,05
Türkische Loose	86,00	86,00
4% privil. Türk.-Obligationen	459,50	459,50
Franzosen	620,00	621,50
Lombarden	—,—	220,00
Banque ottomane	568,00	568,00
„ de Paris	613,00	612,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	961,00	961,00
„ mobilier	98,00	—,—
Meridional-Aktien	596,00	597,00
Rio Tinto-Aktien	330,60	325,60
Suezkanal-Aktien	2662,00	2665,00
Credit Lyonnais	773,00	771,00
B. de France	4155,00	4115,00
Tabacs Ottom.	381,00	382,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,32	25,32
Cheque auf London	25,34	25,34
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,18
„ Wien k.	199,00	199,50
„ Madrid k.	416,50	416,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	480,00
Robinson-Aktien	108,10	107,50
Portugiesen	21,81	—,—
3% Russen	78,70	78,35
Privatdiskont	2¼	2¼

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 76,75, per Dezember 74,75, per März 73,25, per Mai 72,25. — Ruhig.

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 15,77½, per September 15,37½, per Oktober 13,87½, per Dezember 13,77½. — Ruhig.

Bremen, 12. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,50 B. — Baumwolle stetig.

Wien, 12. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,77 G., 7,79 B., per Frühjahr 8,13 G., 8,15 B. Roggen per Herbst 6,79 G., 6,81 B., per Frühjahr 7,05 G., 7,07 B. Mais per Juli-August 5,15 G., 5,17 B. Hafer per Herbst 6,86 G., 6,88 B.

Pest, 12. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,63 G., 7,65 B., per Frühjahr 8,02 G., 8,04 B. Hafer per Herbst 6,50 G., 6,52 B. Mais per August-September 4,80 G., 4,85 B., per Mai-Juni (1894) 5,16 G., 5,18 B. Kohlraps per August-September —,— G., —,— B. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 12. August, Nachmittags. Weizen per November 170,00, per März —,—. — Roggen per Oktober 117,00, per März 118,00. — Rüböl per Mai —.

Amsterdam, 12. August. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 12. August. Bancazinn 55,00.

Antwerpen, 12. August. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Antwerpen, 12. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per August 11,87 B., per September 11,87 B., per Januar-März 12,00 B. Ruhig.

Paris, 12. August. Der Zuckermarkt bleibt heute, Montag und Dienstag geschlossen.

Havre, 12. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 96,50, per Dezember 93,00, per März 91,25. Schleppend.

London, 12. August. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

London, 12. August. 96 prozent. Javazucker loko 18,50, träge. Rübenrohzucker loko 15,75, träge. Centrifugal Cuba —,—.

Glasgow, 12. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 337 365 Tons gegen 407 389 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 61 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 12. August. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 70,25.

Newyork, 12. August, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7$^{11}/_{16}$, do. in New-Orleans 7$^{3}/_{16}$. Petroleum Standard white in Newyork 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per August 58,25. Matt. Schmalz loko 8,80, do. (Rohe u. Brothers) 8,95. Zucker (Fair refining Muscovados) 3,25. Mais (New) per August 47⅜, per Septr. 47,75, per Oktober 48⅝. Rother Winter-Weizen loko 70,50. Kaffee Rio Nr. 7 16,00. Mehl (Spring clears) 2,30. Getreidefracht 3,75. Kupfer 10,00 nom. Rother Weizen per August 69,00, per September 70⅞, per Oktober 73⅜, per Dezember 78,00. Kaffee Nr. 7 low ord. per September 15,05, per November 15,00.

Schiffsnachrichten.

Portsmouth, 12. August. Das englische Torpedoboot 81 stieß beim Einlaufen in den Hafen mit dem vor Anker liegenden Schiff „Aziola" zusammen. Beide Fahrzeuge sind schwer beschädigt. Menschen sind nicht verunglückt.

Wasserstand.

Stettin, 14. August. Im Hafen + 2 Fuß 3 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 11 Zoll = 5,62 Meter.
